

Wie in den Neunzigerjahren mit den Zügen unterwegs sein

Immer am Dienstag präsentiert sich an dieser Stelle ein Verein aus der Region. Diesmal ist es der Modelleisenbahnclub Rapperswil-Jona.



Geduldige Männer: Vizepräsident Peter Hunziker (vorne) gehört zu den Aktiven im Modelleisenbahnclub Rapperswil-Jona.

Bild Carole Fleischmann

von Gabi Heussi

Im Estrich des Schulhauses Burgerau in Rapperswil fahren regelmässig Züge aus der Schweiz, Frankreich und England. Die Bahnhöfe heissen Pfäffikon, Samstagen und Wädenswil – alles im Kleinformat natürlich. Auf einer Anlage von 20 mal 15 Metern ist eine Landschaft mit Tunneln, Häusern, Strassen aufgebaut, Geleise warten auf Zugkombinationen der Mitglieder des Modelleisenbahnclubs Rapperswil-Jona. «Aber wir fahren lediglich dreimal im Jahr», sagt Roland Born, der Präsident des Clubs. An den anderen Abenden arbeiten die Männer gemeinsam am weiteren Ausbau der Anlage, denn diese ist noch lange nicht fertig.

Möglichst detailgetreu

Die Männer des Clubs sind darum bemüht, die Anlage möglichst detailgetreu zu bauen. Vor allem einer bestimmten Zeit entsprechend: «Wir haben uns für die Neunzigerjahre entschieden», erklärt Born. Das heisst,

dass zum Beispiel am Bahnhof Wädenswil Zwergsignale eingesetzt sind, während am Bahnhof Pfäffikon demnächst Weichenlaternen eingesetzt werden. In Wädenswil steht das Gebäude der Wädi-Bräu und in Pfäffikon der Schlossturm. «Nur die Landschaft, die entspricht nicht ganz der Wirklichkeit.»



Die Idee der Landschaft und die Form der Anlage entstanden noch vor Borns Mitgliedschaft im Club. Das sei damals, 1980, bei der Gründung des Vereins festgelegt worden. «Wir sind nicht sklavisch und halten nicht stur daran fest. Anpassungen sind immer möglich», so Born. Aber die Fahrleitungen und Signale müssen für die Männer stimmen. Momentan arbeiten die Modellbauer vor allem «unter

Tag». «Seit eineinhalb Jahren sind wir daran, eine neue Technik einzubauen», erklärt Born.

Verbrannte Finger

Der Wunsch nach Digitalisierung brachte es mit sich, dass eines der Mitglieder ein neues System aufbaute. Nun ziehen sie jeden Donnerstagabend in mühseliger Arbeit unten an der Anlage neue Drähte ein und schliessen Stecker an. Das gemeinsame Arbeiten macht den Männern Spass, auch wenn sie unzählige Male den Kopf anschlagen, die Finger an Lötkolben verbrennen oder sich die Knie wund scheuern beim ewigen Hin-und-her-Rutschen.

Die eindruckliche Anlage ist jedes Jahr einmal auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Am Chlausabend sind Gäste jeweils eingeladen, das Werk zu bestaunen. Dann bringen die Clubmitglieder alles auf Vordermann und lassen ihre Zugkombinationen laufen. Und nicht nur die Zuschauer freut es, wenn die Züge über die Geleise rattern, in Tunneln verschwinden,

um an einer völlig anderen Stelle wieder aufzutauchen. Auch für die Männer ist es jedes Mal eine Freude, ihre eigenen Züge fahren zu sehen. «Denn», so Born, «der Club besitzt keine eigenen Züge. Die sind alle privat. Dem Club gehört nur die Anlage.» Mit diesem öffentlichen Anlass hofft der Club auch auf Neumitglieder. «Diese sind jederzeit herzlich willkommen.»

Roland Born weiss, dass unzählige alte Eisenbahnanlagen mit sehr viel Zubehör in privaten Kellern und Estrichen lagern. «Die können wir bei uns nicht fahren lassen. Die sind längst überholt.» Auf die Frage, was mit solchen Altertümern gemacht werden kann, sagt er: «Selber fahren lassen, bis sie ausgedient haben.»

Arbeitet Born nicht gerade in seinem eigenen Geschäft an Modellen oder im Club an der Anlage, so pflegt er seine private Anlage zu Hause. Diese hat er dem Jahr 1938 gewidmet und lässt darauf ausschliesslich Dampfloks fahren.

www.mcrj.ch